



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

165 (19.6.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249308)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, 170 St. a. 30 W. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, 170 St. a. 30 W. ...

Freitag, 19. Juni 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4-6, Fernsprecher: Gesamtnummer 240 11 ...

153. Jahrgang — Nummer 163

Churchill wieder in USA!

Wenn sie könnten ...

Besprechungen mit Roosevelt über die „zweite Front“?

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 19. Juni.

Seit kurzem befindet sich Churchill wieder in den USA, um im Weißen Haus von neuem Rückschlüsse zu ziehen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. der Chef der englischen Seemarine, General Sir Allan Brooke, der Stabschef beim Verteidigungsministerium, General Sir Hastings Ismay, ferner Brigadegeneral G. M. Stewart und Sir Charles Wilson.

„Drittentschlüsse“!

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Moskau, 19. Juni.

In neutralen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der englische Premierminister bereits das dritte Mal die westliche Hemisphäre besucht, während Roosevelt bisher noch niemals nach London gekommen ist — ein bemerkenswertes Symptom für die große Anstrengung im anglo-amerikanischen Lager.

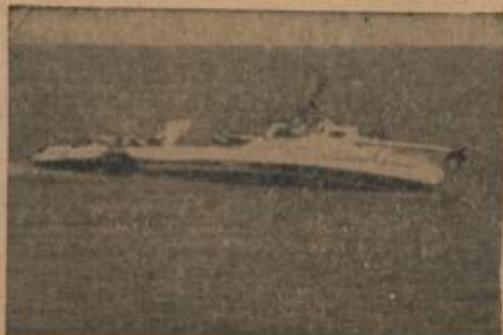
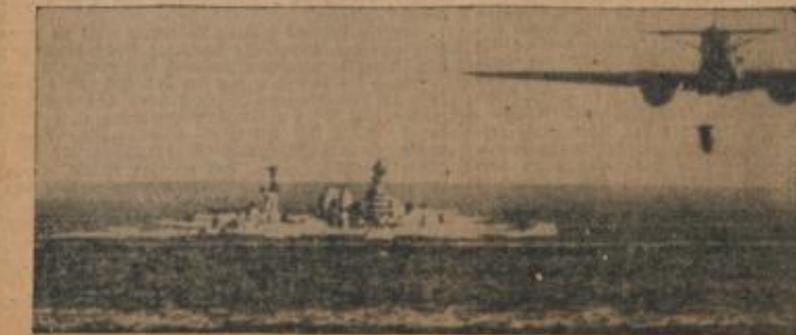
Die amerikanischen Zeitungen und Sender machen heute morgen aus dem Besuch natürlich eine Sensation ersten Ranges. Sie erklären, diese Reise werde von „großer Bedeutung sein“ als die früheren Besuche Churchills.

Diese Militärpläne dürften vor allem durch die Katastrophe der Engländer in Nordafrika notwendig geworden sein. Im Vordergrund der Verhandlungen steht im übrigen die sogenannte „zweite Front“.

Die Mörder Heydrichs gestelt und erschossen

Am 18. Juni wird bekanntgegeben. Die Mörder des stellvertretenden Reichsprotektors in Prag wurden in den Wäldern des Nordostens des 18. Juni auf Grund umfangreicher Ermittlungen der Staatspolizei zeitweise in einer Prager Kirche, in der sie lange Zeit Unterhohlschlösser gefunden hatten, gestellt und bei der Festnahme erschossen.

Die ersten Bilder von der Seeschlacht im Mittelmeer



Ein italienischer Zerstörer auf dem Meer. — Rechts: Ein italienischer Zerstörer, der von italienischen Zerstörern am 12. Juni versenkt wurde, sinkt langsam in die Tiefe.

Alle Verhandlungen über eine zweite Front münden in die große Schiffsfahrtsfrage ein, die zur Zeit die Strategie der Seemächte von der britischen Besprechung in Washington ist.

Der Nordteil Sewastopols in deutscher Hand

Entscheidende Erfolge gegen die Sowjetfestung / Tobruk von den Achsenruppen eingeschlossen

(Funkmeldung der N M Z.) + Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juni.

Der Angriff auf Sewastopol führte am gestrigen Tage zu entscheidenden Erfolgen. Die im Nordabschnitt der Befestigungsfront eingedrungenen deutschen Infanteriedivisionen durchdrangen die durch starke Artillerie- und Fliegerangriff niedergelassenen letzten Verteidigungslinien des Gegners und erreichten in breiter Front die Sewernaja-Bucht gegenüber der Stadt Sewastopol.

Die übrigen Ostfront schiebt die Säuberung des rückwärtigen Gebietes fort. Mehrere britische Angriffe der Sowjets wurden abgelehnt.

In der Gismersüste wurden die Hafenanlagen von Murman und Jofonga mit Bomben schweren Raketen belagert und dabei ein

deutsches Indusrieschiff keinesfalls überschauen. Das Blatt stellt dann die entscheidende Frage: Was nützt es den Engländern und Amerikanern, wenn sie durch Flugzeuge einige für die weitere Kriegsführung nicht ins Gewicht fallenden Schäden in Deutschland anrichten, gleichzeitig aber immer mehr Schiffe auf dem Atlantik und in der westlichen Hemisphäre verlieren, so daß sich schließlich die Kriegsmateriallieferungen in den amerikanischen Häfen aufspalten, ohne daß man die Möglichkeit hat, sie auf die Kriegsschauplätze zu bringen?

Es geht zügig weiter in Afrika ...!

El Adem genommen / Eine britische Panzer-Division nach Bardia zurückgeworfen

(Funkmeldung der N M Z.) + Berlin, 19. Juni.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, sind die deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika in weiterer zügiger Aktion. Nachdem am 18. 6. ein starkes Wüstenfeld El Adem eingeschlossen war und in der Nacht zum 17. 6. ein Ausbruchversuch der dort eingesetzten feindlichen Verbände unter hohen militärischen Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde, wurde in den Morgenstunden des 17. 6. dieser Hauptstützpunkt des Feindes von deutschen Truppen genommen.

Bei der Vertreibung des Kampfgebietes von Acroma wurden mehrere feindliche Stellungen erobert und die Reste der nachlassenden Briten auf Tobruk zurückgeworfen. Gleichzeitig schwenkte Teile des deutschen Afrikafronts und einer italienischen Panzerdivision den Feind in seinen Stellungen im Raum von Sidi Mesrah und leiteten ihren Vorstoß nach Osten weiter fort.

Im Laufe dieser Angriffe trafen die Achsenruppen auf eine in breiter Front eingelebte feindliche Panzerdivision, die nach heftigem Kampf in Richtung Bardia zurückgeworfen wurde.

Die Luftwaffe bekämpfte am 18. 6. britische Kraftfahrzeugansammlungen im Raum von Bir el Gobi, einem Knotenpunkt wichtiger Wüstenstraßen etwa 60 km südwestlich von Tobruk. In den frühen Morgenstunden entdeckten deutsche Fernspreckolonnen größere britische Kraftfahrzeugkolonnen, die im Schwanz zahlreicher Panzerkolonnen das offene Wüstenland durchzogen. Die in westlicher Richtung fahrenden Kolonnen wurden in wiederholten Angriffen mit Bomben und Feuer der Fernspreckolonnen in das Wüstenland dem deutschen Angriff zu entgehen. Zwei britische Panzerkolonnen wurden vernichtet und zehn mit Kriegsmaterial beladene Fahrzeuge in Brand geschossen.

Die britischen Kolonnen wurden zerstreut, ihre Reste zogen sich nach Osten zurück. Deutsche Jagdflugzeuge schossen zwei britische Jäger ab und zerstörten bei einem Tiefangriff auf einen feindlichen Feldflugplatz einen britischen Dickers-Wellington-Bomber.

Das deutsche Volk ist sich seit langem darüber klar, was ihm bevorstehen würde, wenn der Sieg den Feinden geblieben. Unser Gegner haben ja mit einer in Anbetracht der Dinge nur sehr geringen zu nehmenden Gefahr sein Dasein aus ihren Händen und Absichten gemacht. Und wenn auch einzelne englische Politiker, vor allem der Linken, die noch einige Ecken vor ihrer Weltverdrängung-Vergangenheit empfinden mögen, u. ein paar gerissene Regierungssprecher, die sich davon eine propagandistische Wirkung auf das deutsche Volk versprochen, ab und zu so taten, als hätte nicht das deutsche Volk sondern nur die nationalsozialistische Regierung von einem Sieg der Alliierten etwas zu fürchten — diese Einprägung freilich nur unter der Bedingung, daß sich das deutsche Volk selbst gegen seine „nationalsozialistischen Zwangsbrüder“ erhebe! —, so sind in Stunden, in denen die Not das Herz auf die Länge drängt, die Karten um so offener aufgedeckt worden. Man weiß, daß im Falle eines Sieges Englands und seiner Verbündeten Deutschland unter die Karotte der Roosevelt-Gewaltherrschaft gestellt werden würde — mit allen, auch den Herren in London wohlbekannten und von ihnen wohlbedachten Konsequenzen einer solchen Auslieferung Deutschlands an das rachedürstende bolschewistische Unterweltsystem. Man weiß weiter, daß in den Vereinbarungen, die zwischen London und Moskau getroffen worden sind, nicht nur die vollkommene Entwertung Deutschlands, einschließlich der Polizei, sondern auch die Befehlsbefugnis Deutschlands durch fremde, über die bolschewistische Besatzungstruppen für unabsehbare Zeit, mindestens aber für zwanzig Jahre vorsehen ist. Das die Einheit des Reiches verschwinden müßte, versteht sich von selbst. Ueber das „Selbstverhängnis“ hinaus geht allerdings ein Vorhaben, den Theodor Kaufmann, einer der Mitarbeiter des Rooseveltischen Weltreiches, gemacht hat: nach dem Siege alle deutschen Frauen bis 45 und alle deutschen Männer bis 60 Jahren zu sterilisieren und so das deutsche Volk im Laufe der nächsten zwanzig Jahre auszurotten ...

Alles das sind Befehle, wenn auch von der offiziellen Feindpropaganda mehr oder weniger wegen abgekehrter Dinge. Was und zu ist es aber doch auf, sozusagen aus beruhendem Munde bestätigt zu hören, was wir ohnehin schon wissen.

Eine solche Befehlshaltung hat am Mittwoch Englands Außenminister Eden im Londoner Unterhaus gegeben. Das Stichwort lieferte ihm Hauptmann Alan Graham, der mit verschiedenen Grenzwächern aus Polen aufwartete, u. a. fragte, wieviel Universitätsprofessoren und Wissenschaftler von den Deutschen vorläufig hingerichtet oder in Konzentrationslagern elend zugrunde gerichtet worden seien, und insbesondere sich nach dem Schicksal der 60 polnischen Professoren erkundigte, die angeblich vor 11 Monaten in Lubera verhaftet und seit der Zeit spurlos verschwunden seien. Besonders aber hatte es Herrn Alan Graham angehen, daß Deutschland die Polen zwangsweise zur Arbeit anhalte, was in den Augen des Herrn Hauptmann eine „gräßliche Verletzung des Völkerrechts“ darstelle, die nach seiner Meinung unbedingt gestraft werden müsse — am besten natürlich so, daß „ein ähnlicher Zwangsarbeitsschein nach dem Siege für alle Deutschen eingeführt werde“. Sein besonderes Mißfallen mochte er aber an den deutschen Professoren und Wissenschaftlern haben: sie sollten, seinem Antrag nach, nach dem Siege „als Vergeltung für die deutschen Grenzwächern an den polnischen Wissenschaftlern“ allezeit für längere Zeit im Gefängnis verschwinden!

Eden griff dieses, ja zweifellos heiklere Stichwort beherzt auf und erklärte, er freue sich, bei der Gelegenheit wieder einmal die Erklärung Churchills vom 25. Oktober vorigen Jahres in Erinnerung bringen zu können, daß die Vergeltung für solche Verbrechen von nun an einen besonderen Platz unter den Hauptkriegszielen einnehmen müsse.

Auf die Antwort Gramhams einzuweichen, lohnt sich nicht: sie gehören zu der fälschlichen Drogenpropaganda der englischen Grenzwächern. Sie waren auch in der ganzen Unterhausdebatte nicht das Wesentliche: sie sollten diesem Wesentlichen nur eine Unterlage geben. Dieses Wesentliche war die neue Personalstellung des englischen Vernichtungs- und Rachewillens gegen Deutschland, die Verknüpfung des obersten Prinzips der englischen Kriegspolitik: am deutschen Volk Rache zu nehmen für die vielen Niederlagen, die man von den Deutschen hat hinnehmen müssen!

Für die Einleitung dieser mit soviel schillernder fälschlicher Propaganda gegebenen Racheverheißungen fehlt allerdings vorerst noch eine kleine Voraussetzung: nämlich der englische Sieg! Wir zweifeln nicht daran, würde er sich einstellen, würde Herr Graham auf seine Rechnung kommen. Aber selbst Herr Graham, Mister Eden und ihr Herr und Meister Churchill werden erste Zweifel haben, daß diese Voraussetzung sich jemals erfüllen wird. Ja, die Demunitionslage, mit der sie ihre Racheverheißungen gegen Deutschland schleudern, ist gerade ein Beweis dafür, wie weit entfernt sie sich von solchem Siege fühlen. Es war immer schon so, daß dem Niederliegenden als letztes Recht das Recht mächtiger Schimpfereien blieb. Und immer noch hat eine ohnmächtige Gut einen letzten Halt in übermächtigen Drohungen gesucht. England und seine Minister machen von dieser Regel keine Ausnahme.

Datum bilden die Medien im englischen Unterhaus für uns keine Drohung, sondern nur ein Symptom: ein Symptom dafür, wie brüchig das englische Volk und Siegesbewußtsein schon geworden ist; freilich auch ein Symptom dafür, weisen wir

ung zu verstehen hätten, wenn eine Niederlage und ihren anschließende, Töchter sollen diese Maßnahmen und Verpflichtungen am Tage des Sieges in der Tat nicht begeben sein — nur werden die Folgen daraus eben von uns gezogen werden!

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) — Berlin, 19. Juni.

Jeder Tag erweitert die Erfolge, die an allen Fronten und am Meer. In die großen Erfolge, die die Achsenmächte zu Lande erringen und die in Nordafrika nicht geringer sind als an der Sowjetfront, reihen sich immer wieder die Sondermeldungen über die U-Boot-Erfolge. Wir können nur hoffen, wenn wir den Württemberg der U-Boote hoffen und die Freiheit des Meeres zurückgewinnen können.

Der Anz der im Marinebereich und in der Pressekonferenz diese große Wendung auf allen Fronten und am Meer für den Herbst wieder in sichere Aussicht gestellt, und er hat auf die Achsenmächte hinweisen von großem Interesse, die die U-Boote auf Stapel gelegt haben. Doch was bis zum Herbst nicht ein einziges dieser U-Boote fertiggestellt haben wird, kümmert Herrn Anz nicht.

Die U-Boote der Achsenmächte nennt „Stockholms Nachrichten“ „Kanal der kommenden Entscheidungslinie auf den Meeren und auf dem Lande“. Das Stockholmer Blatt sieht in allen Ereignissen der letzten Tage das Vorzeichen der großen Offensive. In der Schrift des Blattes, malischere Hände die Kriegsbereitungen mitten in den Offensivplanungen.

Die neuen Verrechnungen und Beschreibungen, die die englische Presse nach ihren ersten Auswertungen der verlorenen Schlachten in Nordafrika und im Mittelmeer leicht auf Überraschungswunden in die Welt schickt, sind nicht anders als Ausdruck der wachsenden Unruhe über die Entwicklung der Lage, sind fruchtlose Versuche, das britische und amerikanische Volk von der Erkenntnis der wahren Lage fernzuhalten, solange es überhaupt geht. Und die Fortsetzung der Roosevelt'schen Sonderformel von dem neuen Trost auf den Herbst, der alles, alles werden soll.

Unter dem Eindruck der inhaltlich reichen, fastlichen Wechselschritte der Achsenmächte über den Vorkriegsstand: „Die Sommerkämpfe sind, noch bevor der Sommer überhaupt begonnen hat, für die Gegner der Dreierkoalition verloren. Eine ununterbrochene Serie der Vorkriegsstände der Dreierkoalition hat das Tor der Sommeroffensive aufgerissen. Sowjetunion und Rumänien, Nordafrika und das Mittelmeer, China und Thailand, von überall her ist das Schicksal im Abmarsch gegen die Mächte, die niemals mehr den Krieg gewinnen können.“

Der Tokioter Nachrichtendienst meldet gestern Abend neuen Vorkriegsstand auf Herberon und Tomsonville. Beide Städte liegen auf dem australischen Festland an der Ostküste. Es wird großer Schaden und in Herberon die Verletzung mehrerer Transportpanzer gemeldet. Der Sender Sydney gibt den Vorkriegsstand auf Herberon an und meldet, daß die abgeworfenen Bomben in Meer gefallen seien. Die englische Nachrichtenschrift macht also in Australien Schule, denn auch die Engländer melden grundsätzlich nur Vorkriegsstände der Achsenmächte, auch wenn Tugende von Schiffen aus Geleitszügen verloren gehen.

Der Moskauer Korrespondent der „Times“ gibt einen sehr düsteren Bericht über die Situation von Tschangkingtiao. In dem Bericht heißt es: „Tschangkingtiao werde sich ohne Unterbrechung von außen nicht unbeschädigt halten können. Die Japaner hätten jetzt schon fast 200 km tief im Inneren Chinas. Die Kampfmächte gewisser Dezentrale Tschangkingtiao sei ein hemmendes Moment, das sich nach dem Verlust der letzten Aufbühnen über Burma immer beschleunigt geltend mache. Man muß fragen, ob die „Times“ auf die Kapitulation Chinas vorbereiten oder die Weltmächte durch diesen Diktier zu neuen Retinanzaktionen auffordern will.“

Im englischen Unterhaus wüßte der Abgeordnete Butler eine Erklärung der Regierung über die Hauptangabe ausländischer Blätter und Agenturen von angeblichen Geheimabkommen zwischen England und Moskau. Butler erwiderte in Vertretung Churchill, es läßt sich hierüber nichts weiteres sagen, als daß alle Vereinbarungen der Definitivität mitgeteilt seien, oder, soweit Grund für ihre Zurückhaltung besteht, noch mitgeteilt würden. Aus dieser Erklärung kann man die Bekämpfung sehen, daß England diese Geheimabkommen bisher verschwiegen hat.

Ritchies Verbindung mit Aegypten abgeschnitten

„Von einer Ebenbürtigkeit der Engländer mit ihren Gegnern überhaupt nicht mehr zu sprechen!“

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Stockholm, 19. Juni.

In einem Londoner Kommuniqué heißt es, daß die britischen Verbindungslinien mit Ägypten von den Deutschen abgeschnitten seien. Vielleicht eine Strafe sei noch offen. Diese oder jene Gegenwärtige unter schwerem deutschen Feuer, was, wie Radio erklärt, eine gefährliche Situation darstellt.

Der Londoner Korrespondent von „Africa Today“ berichtet, daß die Briten sich von Gafala und Khatat Bridge aus in so großen Eile zurückziehen mußten, daß sie ihre Geschütze, aber doch reparaturfähigen Tanks nicht mehr mit sich führen konnten. Hierdurch seien die Verluste Ägyptens noch höher zu geschätzen, so daß man von einer Ebenbürtigkeit gegenüber den Achsenmächten überhaupt nicht mehr sprechen könne. Der Korrespondent von „Daily Telegraph“ in Kairo hebt die Fähigkeiten und das schnelle Geschick Rommels hervor, Land- und Seebataillon in kombinierter Operation zu benutzen. Es sei oft vorgekommen, daß deutsche Tanks britische in Nochkämpfe verwickelt hätten, um sich dann langsam zurückziehen und die Briten in sorgfältig vorbereitete Fallstricke zu locken. Diese Taktik habe sich bei mehreren Gelegenheiten durchaus gelohnt. Nach anderen schwedischen Informationen aus London hält man es in dritter militärischer Kreise augenscheinlich für das große Problem, wie und ob Ägypten noch rechtzeitig Noterfordern beschaffen könne. Zusammen mit den früheren Verlusten heißt die letzten einen „schweren Blutverlust“ dar.

„Rasche deutsche Einkesselungsmanöver“

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Kiffabon, 19. Juni.

Im Londoner Sender wurde heute morgen der Bericht von El Adem angedeutet und gleichzeitig berichtet, daß Rommel um die von Tobruk nach Kiffabon führende Küstenstraße einbrannt hat. Der Londoner Sender spricht von „raschen Einkesselungsmanövern“ des Generals, wodurch sich die Lage im Laufe des Donnerstags für Ägypten und Kiffabon hart verschlechtert habe.

Einige Londoner Blätter haben zur Veranschaulichung der Massen einen neuen Bandenplan entworfen, die „Dritte“, die es Rommels Streitkräfte nicht möglich machen werde, länger als drei bis vier Wochen auszuhalten. Der Wahrheit am nächsten kommt ein Bericht des Kommentators des englischen Senders Fraser, der mit den Worten beginnt: „In Ägypten sind wir geschlagen worden.“ Fraser erklärt: Wir müssen folgendes annehmen: Wir haben unsere Stellungen bei El-Khassala verloren, sind weitauf und flüchtend in einer großen Panzerschlacht gefangen worden und haben die Ausgansposten des Festlandes verloren. Die 8. Armee steht jetzt in den Stellungen, die sie im vergangenen November, unmittelbar, als Kiffabon seinen Vormarsch begann.“

Fraser kommt dann auf die Gründe an, die dieser raschen Wandlung zu sprechen und erklärt: Die Ursache liegt darin, daß die englischen Fabriken und die englischen Transportmittel noch nicht so weit gewesen seien, das notwendige Material der kämpfenden Truppe in die Hand zu geben.

Gründung eines europäischen Jugendverbandes

Gemeinsamer Kampf der europäischen Jugend gegen den bolschewistischen Weltfeind

dob. Berlin, 18. Juni.

In diesen Tagen vereint sich mit der Österreicherin zum dritten Male die Jugend des freien Europas. Die europäischen Jugendverbände in Genua und Breslau haben nun in Weimar ihre Fortsetzung. Während sich bei den ersten Treffen die europäischen Jugend durch örtliche Rundebundungen zu den gemeinsamen Erklärungsarbeiten über den Weltfrieden und der Kraft bekann, bekennt sie sich in diesem Jahr in Weimar zu den großen Kulturkämpfen unserer Zeit, um deren Bestand die deutsche Wehrmacht und ihre Verbände kämpfen.

Am Anfang dieser Kulturkämpfe der europäischen Jugend haben sich auf Einladung der Jugend der Rote aus der Führer der europäischen Jugend in Weimar versammelt. Sie wurden von Reichsleiter Adolf Hitler persönlich im Beisein der italienischen Führerabordnung empfangen. Dem Empfang wohnten bei die Führer der europäischen Jugendorganisationen bzw. die Staatsjugendführer der bulgarischen, dänischen, finnischen, holländischen, kroati-

Die Vernichtung der Gaullisten-Truppen

Ueber die schweren Verluste der sogenannten freien französischen Streitkräfte in Ägypten scheinen die de-nazifizierten Kreise in Ägypten außerordentlich demütigt zu sein. Verbundene französische Soldaten, die im Ägypten eintrafen, bekamen sich über die brutale Selbstmord der Engländer, die es auch bei Sir Dohheim vorzogen, hat selber rechtseitig in Sicherheit zu bringen, und die de-Gaullisten allein auf dem Schlachtfeld zurückzulassen. In diesen fran-

Flugzeugträger statt Schlachtschiffe!

Die trüben Erfahrungen der Engländer im Mittelmeer warfen Roosevelts Rüstungsprogramm über den Haufen

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Kiffabon, 19. Juni.

Das Durcheinander in der amerikanischen Rüstungsproduktion nimmt zu. Die Entwicklung der militärischen Operationen stellt die USA vor immer neue überraschende Probleme, auf die man nicht vorbereitet war. Die Erfolge der japanischen Flugzeugträger und die großen Verluste an eigenen Schiffen gleicher Art haben, wie wir kürzlich bereits berichteten,

eine vollkommene Einstellung des Bauens von Schlachtschiffen erzwungen und damit das ganze Kriegsschiffprogramm Roosevelts über den Haufen geworfen. An ihre Stelle soll der Bau von Flugzeugträgern treten, für den riesige Mittel im Kongreß angefordert worden sind.

Aber schon beginnen neue Schwierigkeiten aufzutreten. Die amerikanische Presse heute morgen berichtet, sei es zwar richtig, daß das Oberkommando in Washington den Bau von Flugzeugträgern an Stelle von Schlachtschiffen forciert, aber daß neue Flugzeugträgerprogramme heute mehr oder weniger geplatzt seien. Die Erweiterung des Bauprogramms für schwere Bomber im Wege, das gerade erst gestartet wurde. Bisher habe man von ähnlichen Stellen noch keine Erklärung darüber gehört, wie man über dieses Dilemma hinwegkommen wolle. Gleichzeitig wird in der Presse gemeldet, daß das Material und die Arbeitskräfte der amerikanischen Rüstungsindustrie nicht ausreichen, um all die großen Bauvorhaben auf allen Gebieten in Angriff zu nehmen, die auf Roosevelts Schreibtisch entstanden sind.

Nelsons Rüstungsbluff

dob. Berlin, 19. Juni.

Der Leiter des amerikanischen Produktionsamtes, Donald Nelson, hat — Neutermedlungen zufolge — erklärt, daß die Kriegsproduktion der Vereinigten Staaten umfangmäßig in der letzten Woche diejenige Großbritanniens übersteigt habe. Gleichzeitig mit dieser Erklärung verkündet er, daß die amerikanische Produktion nunmehr nicht nur die Deutschlands und Japans übersteigt, sondern auch bereits mehr Kriegsmaterial erzeugte als die Länder der Achse während der letzten zehn Jahre aufgebracht hätten. Diese kindlichen, von keinerlei wirtschaftlichen

schiffen Kreisen Sorrens heißt man die Verläufe der de-nazifizierten Truppen an Toten und Verwundeten auf 75 000.

Am „Morning Herald“ wird eine Behauptung des militärischen Mitarbeiters der „Times“ festgehalten, wo es heißt, es sei alles getan worden, um der amerikanischen Belastung in Sir Dohheim Hilfe zu bringen, allein dieser Garnison sei ansehnlich der unabweisbaren Pflicht des feindlichen Anariffes nichts anderes übrig geblieben, als sich zu ergeben. Die britische Propaganda hat dazu bemerkt, daß „Morning Herald“, die de-Gaullisten hätten sich alle in Sicherheit bringen können.

Flugzeugträger statt Schlachtschiffe!

Die trüben Erfahrungen der Engländer im Mittelmeer warfen Roosevelts Rüstungsprogramm über den Haufen

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Kiffabon, 19. Juni.

Das Durcheinander in der amerikanischen Rüstungsproduktion nimmt zu. Die Entwicklung der militärischen Operationen stellt die USA vor immer neue überraschende Probleme, auf die man nicht vorbereitet war. Die Erfolge der japanischen Flugzeugträger und die großen Verluste an eigenen Schiffen gleicher Art haben, wie wir kürzlich bereits berichteten,

eine vollkommene Einstellung des Bauens von Schlachtschiffen erzwungen und damit das ganze Kriegsschiffprogramm Roosevelts über den Haufen geworfen. An ihre Stelle soll der Bau von Flugzeugträgern treten, für den riesige Mittel im Kongreß angefordert worden sind.

Aber schon beginnen neue Schwierigkeiten aufzutreten. Die amerikanische Presse heute morgen berichtet, sei es zwar richtig, daß das Oberkommando in Washington den Bau von Flugzeugträgern an Stelle von Schlachtschiffen forciert, aber daß neue Flugzeugträgerprogramme heute mehr oder weniger geplatzt seien. Die Erweiterung des Bauprogramms für schwere Bomber im Wege, das gerade erst gestartet wurde. Bisher habe man von ähnlichen Stellen noch keine Erklärung darüber gehört, wie man über dieses Dilemma hinwegkommen wolle. Gleichzeitig wird in der Presse gemeldet, daß das Material und die Arbeitskräfte der amerikanischen Rüstungsindustrie nicht ausreichen, um all die großen Bauvorhaben auf allen Gebieten in Angriff zu nehmen, die auf Roosevelts Schreibtisch entstanden sind.

Neue 8,5 Milliarden für die Flotte

dob. Berlin, 19. Juni.

Das US-Abgeordnetenhaus haben die Rüstungsbeschläge über weitere Kriegsschiffbauten mit einem Kostenanstieg von 8,5 Milliarden Dollar an und bewilligte als erste Rate 600 Millionen Dollar.

Korpsführer Hühlein gestorben

Der Führer verriet Staatsgeheimnis an

dob. Berlin, 18. Juni.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt laut NSD bekannt:

Der Korpsführer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsführer Adolf Hühlein, ist nach längerer schwerer Krankheit am Donnerstagsvormittag in München verstorben.

Der Führer hat für den verstorbenen Kampfer ein Staatsgeheimnis angebrochen.



(Presse-Postmann, Sonder-Photographie)

Mit Reichsführer Korpsführer Adolf Hühlein ist einer der ältesten Kampferführer des Führers dahingegangen, der sich als militärischer, ideologisch-über und überaus erfolgreich Träger des deutschen Motorisierungsgedankens in Krieg und Frieden unerschütterliche Verdienste um die Motorisierung Deutschlands und die motorische Überwindung des deutschen Volkes errungen hat und dessen gewaltigen Lebenswerk im gegenwärtigen Freiheitskampf der Nation seine ruhmvolle Fortführung findet.

Hühlein war 45 Jahre. Der langjährige Pilot des Führers, Oberführer Flugkapitän Hans Baur, befehligte heute Freitag seinen 46. Geburtstag. Hühlein war französischer Arbeitslosenziffer. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf 1 700 000 zurückgegangen.

Hauptredaktion und Verlagsamt für Politik: Dr. Hans Winkler. Herausgeber, Drucker und Verleger: Hans Winkler Verlag, Dr. Fritz Bode & Co., Hamburg, R. L. 42, Postfach 22111.

Flucht in die Verdammnis

Roman von ERIKA LEFFLER

21

Nehmen wir nun unter Augenmerk darauf, daß das Vorgehen des Wozowjan als hinreichend erwiesen erachtet werden kann, daß ferner eine offensiv robuste Frau sich nicht gegen ihren Mörder gewehrt haben soll und drittens einige Minuten nach diesem sogenannten Mordanschlag der Täter den Scherenschnitt der Ermordeten aufbricht um sich mit Welt zu verleben und die Spuren des Verbrechens zu verwischen, was mit unmißverständlicher Deutlichkeit darauf hinweist, daß sein Werk nicht zertrümmert, wenn im Gegenteil, sehr wohl gewesen ist, so können wir nicht umhin, festzustellen, daß die Tat mit voller Überlegung verübt und der Täter in ebenbürtigem Maß für sie verantwortlich ist!

Ein kleines Gemurmel flücht im Buchstabenraum auf, das jedoch vor den nächsten Worten des Staatsanwaltes in sich zusammenfällt. Nun folgt noch eine knappe Zusammenfassung der Hauptpunkte des Wozowjan und darauf nach einer kleinen Pause der Richter auf Verurteilung zum Tode.

Wette Weigand ist nervös geworden. Sie schreit nicht mehr auf, sie hat die Augen die Hände zurückfallen lassen, während ihr veränderter Blick zwischen Gohberger und dem Staatsanwalt hin und her wandert. Inge atmet schwer. Ihre Hände flüchten und schütten sich in Tränen. Dann, als Weigand, der Auforderung des Vorsitzenden folgend, sich erhebt, sieht sie auf Inge, wie wenn er ihr ein neues Schicksal und dessen Wendung in der Hand hätte.

Der Vorsitzende beginnt mit stübender Beredsamkeit. Er vertritt die Thesen des Staatsanwaltes und schreit nicht davon zurück, die oder jene lächerlich zu machen. Ein, zweimal muß ihn der Vorsitzende zurückweisen, aber unaufrichtig können die Worte aus seinem Munde, und jedes von ihnen wirkt eine kleine Wagnis über den Kopf, denn er wendet sich ausschließlich an die Geister der Zuhörer.

„Friedrich Anton Gohberger ist nur ein Mensch!“ heißt er zum Schluß kommend laut. „Nur ein Mensch, das ist es anzunehmen, dann erträgt er seine Frau, das er jetzt genug habe und die Scheidung einleiten werde. Aber sie hat die hohe Kautions gestellt, die die Frau, seinerzeit von ihm verlangt, und nun fast sie weiter nichts als: Schön, daß dich scheiden, damit du ungestört mit deinen Frauengemütern herum ... herumgehst kannst ... Wohne nicht mit meinem Geld! Die Kautions habe ich an dich, und somit wir geschieden sind, siehe ich sie zurück!“

Er spricht mit dem Direktor der Wozowjan-Werke. Wird man ihn auch ohne Kautions behalten? Sein Gehalt ist reliklos im Haushalt verdrängt worden, denn die Frau kann nur rechnen, wenn es um ihren eigenen Heiß geht. Er ist also außerstande, Urlaub zu beschaffen.

Der Direktor macht ihm klar, daß es ohne Kautions nicht geht. Gohberger ähnt, daß er die Summe anarbeiten wird, aber was bedeutet ihm das jetzt?

Er weicht nur, wenn er das fürchterliche Weib abschüttelt, ist er auch seine Stellung los. Da taucht der Gedanke auf: Ich könnte sie umbringen! Aber nicht im Sinne einer Erlösung, sondern im Sinne bösser Gerechtigkeit.

Er tut es nicht, er denkt nicht daran, es zu tun, bis am 8. Februar, als er für kurze Zeit nach Hause zurückkehrt, um seine verängstigte Ehefrau zu holen, darauf würde Beschimpfungen fallen, daß er auf die Frau bräut, um sie zum Scheitern zu bringen ... und wie aus einer Bewußtlosigkeit erwachend, sie plötzlich erdrosselt vor sich liegen sieht.

Es geht nicht an, aus dem Umstand, daß der Angeklagte nach der unglücklichen Tat den Scherenschnitt der Weibchen erbrochen hat, eine Verleugnung herauszuholen, die gewissermaßen rückwirkend auch auf die Ausführung der Tat beschränkt, ja, wie der Herr Staatsanwalt behauptete, sogar bestimmend für die Tat gewesen sein soll!

Sämtliche Zeugen haben dasselbe bekundet, daß sie dem Angeklagten niemals einen Wozowjan zugehört hätten. Sollten sie alle und mit ihnen ich irren? ... Sollte nur die Anklageverretterin Weibchenansicht besitzen? Das ist bei dem hier behauptenden Wozowjan eine gegen zehn wohl kaum anzunehmen! ... Der Angeklagte hat niemals bestritten, seine Frau getötet zu haben. Er hat mit Grund dessen, daß er in einem Augenblick heftiger Überregung handelte,

logar geglaubt, zugeben zu dürfen, daß ein Plan aufgelegt war, aber nicht wieder abgewiesen wurde, denn er war, wie bewußt, daß die Tat mit diesem Plan nichts, aber auch gar nichts zu tun hätte.

Die Anklageverretterin jedoch erkennt nicht seine Ehrlichkeit an, sondern dreht ihm einen Strich durchs Land.

Das Publikum wird unruhig. Dr. Weigand stellt es befriedigt fest. Er läßt eine kleine Pause eintreten, dann wendet er sich den Weibchoren zu.

„Meine Herren Weibchoren! ... Wenn Sie in Ruhe Ihres Amtes walten und über das Schicksal des Angeklagten entscheiden, so verlassen Sie nicht in Betracht zu ziehen, daß er ein jahrelanges vermittelndes Studium hinter sich hatte. Im Augenblick der Tat, die von einer höheren menschlichen Warte aus gesehen nichts als eine Rache war, eine Rache, die Ihre Dürer dazu treibt, aber alles hinwegwährend einem Ort des Schreckens zu entfliehen, um sich in ein neues Leben hineinzuwerfen, selbst er sich in einem Zustand der Angst und gar nicht als verantwortungsbewußt bezeichnet werden kann!“

Im Zuschauerraum wird erregt geflüstert. Der Vorsitzende ruzelt die Stirn und flucht nachdenklich mit dem Blick auf die Tischplatte. Während Dr. Weigand noch einmal die vollkommen richtige Abwesenheit, unter deren Herrschaft Gohberger handelte, hervorhebt, beruhigt sich das Weibchen, so daß er den Richter auf mildere Umstände stellen kann, ohne seine Stimmung über den Richter auszuwirken.

Das Publikum wartet, bis das letzte Wort verflungen ist, dann steht aufgeregt Stimmgewirr ein. Dr. Weigand nimmt wieder Platz und folgt dem weiteren Gang der Verhandlung mit gespannter Aufmerksamkeit.

Der Vorsitzende spricht knapp und zurückhaltend. Nach Beendigung seiner Rede um die Weibchoren wendet er sich mit ruhiger Milde zur Anklageverretterin. Gohberger wird gefragt, ob er noch etwas zu sagen hätte.

Er erhebt sich, wie wenn er kaum auf den Füßen stehen könne und wirft einen hilflosen Blick über alle Weibchen, die auf ihn drücken sind. Seine Schultern sinken hoch auf. Dann meint er langsam: „Es hat ja doch seinen Zweck ... Hier verheißt mich ja doch niemand!“

Es ist sehr still nach diesen Worten. Der Vorsitzende fragt noch einmal in dringendem Ton.

„Nein, ich habe nichts mehr zu sagen“, meint Gohberger müde.

Dr. Weigand flüstert ihm zurück, etwas zu tun. Er aber höre nur auf den Vorsitzenden, der ihm jetzt erlaubt, sich wieder zu setzen.

Staatsanwalt Dr. Armin, dem eben das Wort erteilt wurde, stellt ruhig auf. Sein Gesicht ist ruhig, ja fast verbindlich, als er sich den Weibchoren zuwendet. Er spricht sachlich und wohlüberlegt, ohne sich im geringsten einzulassen zu lassen.

Sie haben, meine Herren Weibchoren, die Mahnung des Herrn Vorsitzenden in sich aufgenommen, der Ihnen und Herz leise, alles, was Sie hören, noch einmal zu überdenken und daraus den richtigen Schluss herauszuleiten ... Sie haben die Anklageverretterin und die Vertheidigung gehört. Die erste plädiert auf Tod, die zweite beantragte Freisprechung mildere Umstände.

Ehe Sie sich nun zur Beratung zurückziehen, möchte ich noch einmal Gelegenheit nehmen. Sie davor zu warnen, den Angeklagten im Hinblick eines Mordverurteilung zu betrachten, das ihm die Vertheidigung aufsteht.

Wenigstens müssen wir uns nicht zu werten, und der Angeklagte hat seine Frau ermordet; das ist weder anzusehen noch vorzuleugnen ... Wenn die Vertheidigung sich bemüht, diese Tatsache in den Hintergrund zu drücken und gewissermaßen als Folge einer Panikschwemme zu deuten, so ist es Pflicht der Anklageverretterin, Ihnen, meine Herren Weibchoren, daraufhin ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es eine Frau in ein neues Leben über einen Wozowjan nicht geben kann.

Vor dem Knackpunkt der Verurteilung lebend, daß der Herr Weigand, für jedes Unrecht Götter zu fordern, als eine solche sogenannte Panik als Hinweis in die Verdammnis! ... Der Angeklagte hat gemordet, um sich zu befreien. Das hätte ich lieber von Ihnen vor Ihnen, wenn er als Helfer der Vertheidigung amliert und nicht einer Verurteilung des Weibchens, die das Verbrechen überflüssig, zum Opfer fallen will!“

(Fortsetzung folgt)

Und da geschah er mir plötzlich

Manches junge Mädchen, das sich nun erwartungs-

voll in den Verlobung, den diese verheißungsvolle

Verlobung, den diese verheißungsvolle

Verlobung, den diese verheißungsvolle

Die Moral von der Geschichte: Die Trennung

Vor dem Einzelrichter: So fängt es an

Die Anwaltschaft ist noch sehr huna und demagogale

Mannheimer Strafkammer: Und so geht es weiter

Man fragt sich, warum der Angeklagte so traurige

Die Knechtbats sind wieder da!

Am Palmgarten sorgen sie in drei von dem

** Jubilare der Arbeit, nachfolgenden Gefol-

Um die Obstverteilung in Mannheim . . .

Kinderkrankheiten einer notwendigen Maßnahme müssen überwunden werden

Seit Anfang dieser Woche wird nach sorgfältiger

Solange aber sollten alle guten Willen sein

Das Obst: kein jeweiliges Eintreffen könnte nun

Die Anwaltschaft ist noch sehr huna und demagogale

Man fragt sich, warum der Angeklagte so traurige

Vor dem Einzelrichter: So fängt es an

Die Anwaltschaft ist noch sehr huna und demagogale

Mannheimer Strafkammer: Und so geht es weiter

Man fragt sich, warum der Angeklagte so traurige

Die Knechtbats sind wieder da!

Am Palmgarten sorgen sie in drei von dem

** Jubilare der Arbeit, nachfolgenden Gefol-

Solches Preislich-Käuferschlüsse ist auch

indem er vorhandenes Frischgemüse nur jenen

Solange aber sollten alle guten Willen sein

Das Obst: kein jeweiliges Eintreffen könnte nun

Die Anwaltschaft ist noch sehr huna und demagogale

Man fragt sich, warum der Angeklagte so traurige

Vor dem Einzelrichter: So fängt es an

Die Anwaltschaft ist noch sehr huna und demagogale

Mannheimer Strafkammer: Und so geht es weiter

Man fragt sich, warum der Angeklagte so traurige

Die Knechtbats sind wieder da!

Am Palmgarten sorgen sie in drei von dem

** Jubilare der Arbeit, nachfolgenden Gefol-

Blick auf Ludwigshafen

Neue Lebensmittelkarten. Durch die politischen

Obstverteilung. Wieder hat sich ein Ludwigshafener

Heidelberger Querschnitt

Das Kiste Lebensmittelkarten, das am Mittwochabend

Rund um Schwetzingen

Schwetzingen, 19. Juni. Ein-Gemeinschafts-Kocher

Oberheim, 19. Juni. 70 Jahre alt wurde Anton

ALSTOFF-ROHSTOFF-ALSTOFF-ROHSTOFF

Der deutsche Soldat leistet an allen Fronten

Alte Kleidungsstücke - und Spinnstoffe

Altkleider und Spinnstoffsammlung 1942

Unfallversicherung der Hausbesitzerinnen

Erhöhte Verantwortung - gekleidete Leistung

Gang durch den Nebel

Der Sturm hebt sich aus Norden und treibt

Man schwimmt im Schichten nehmstohft

Sport-Nachrichten

Der Sport am Wochenende

Die Weibervolleyball-Wendenspiele im Fußball, Handball und Tischtennis...

Handball

Die Weibervolleyball-Wendenspiele im Handball...

Tischtennis

Die Weibervolleyball-Wendenspiele im Tischtennis...

Badminton

Die Weibervolleyball-Wendenspiele im Badminton...

Turnen

Die Weibervolleyball-Wendenspiele im Turnen...

Reitturnen

Die Weibervolleyball-Wendenspiele im Reitturnen...

Reitturnen

Die Weibervolleyball-Wendenspiele im Reitturnen...

Radländlerkampf Deutschland-Ungarn

Nach dem in Stuttgart gegen Italien...

Tennis-Überraschungen

Beim internationalen Tennisturnier in Genne...

3. Kriegsbereichsmeisterschaften im Fechten

Am 27. und 28. Juni finden in Frankfurt die dritte...

VIR Mannheim erhebt Einspruch

Das Fußball-Tischtennis-Turnier zwischen...

Der Niederländer Gerrit Schulte gewinnt

Der Niederländer Gerrit Schulte gewinnt in Doer...

Wirtschafts-Meldungen

Ämtliche Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Reich...

Portland-Zementwerke Heidelberg AG, Heidelberg

Die Portland-Zementwerke Heidelberg AG...

Die Portland-Zementwerke Heidelberg AG

Die Portland-Zementwerke Heidelberg AG...

Die Portland-Zementwerke Heidelberg AG

Die Portland-Zementwerke Heidelberg AG...

Die Portland-Zementwerke Heidelberg AG

Die Portland-Zementwerke Heidelberg AG...

Stille Haltung an den Aktienmärkten

Am Freitag lagen die Aktienmärkte bei...

Frankfurt a. M.

Table with financial data for Frankfurt a. M., including stock prices and exchange rates.

Frankfurt a. M. (continued)

Table with financial data for Frankfurt a. M., including stock prices and exchange rates.

Frankfurt a. M. (continued)

Table with financial data for Frankfurt a. M., including stock prices and exchange rates.

Frankfurt a. M. (continued)

Table with financial data for Frankfurt a. M., including stock prices and exchange rates.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Vermählte grüßen: Heinz Hartmann, Ellen Hartmann...

FAMILIEN-ANZEIGEN (continued)

Als Vermählte grüßen: Hans Reaxoth...

FAMILIEN-ANZEIGEN (continued)

Als Vermählte grüßen: Anja Gmeiner...

FAMILIEN-ANZEIGEN (continued)

Als Vermählte grüßen: Maria Schaal...

FAMILIEN-ANZEIGEN (continued)

Als Vermählte grüßen: Helmut Bürger...

FAMILIEN-ANZEIGEN (continued)

Als Vermählte grüßen: Rosal Ullenberg...

FAMILIEN-ANZEIGEN (continued)

Als Vermählte grüßen: Adam Bartmann...

FAMILIEN-ANZEIGEN (continued)

Als Vermählte grüßen: Maria Schaal...

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Obst. Am Freitag, 19. Juni 1942...

Amtl. Bekanntmachungen (continued)

Verteilung von Obst. Am Freitag, 19. Juni 1942...

Amtl. Bekanntmachungen (continued)

Verteilung von Obst. Am Freitag, 19. Juni 1942...

Amtl. Bekanntmachungen (continued)

Verteilung von Obst. Am Freitag, 19. Juni 1942...

STELLEN-GESUCHE

Frl. sucht Stelle zum Servieren...

STELLEN-GESUCHE (continued)

Frl. sucht Stelle zum Servieren...

STELLEN-GESUCHE (continued)

Frl. sucht Stelle zum Servieren...

STELLEN-GESUCHE (continued)

Frl. sucht Stelle zum Servieren...

FILM-THEATER

Alhambra. 2. Woche! Der große Erl...

FILM-THEATER (continued)

Alhambra. 2. Woche! Der große Erl...

FILM-THEATER (continued)

Alhambra. 2. Woche! Der große Erl...

FILM-THEATER (continued)

Alhambra. 2. Woche! Der große Erl...

Gloria-Palast

Ab heute: Magda Schneider, Wolf Albach...

Gloria-Palast (continued)

Ab heute: Magda Schneider, Wolf Albach...

Gloria-Palast (continued)

Ab heute: Magda Schneider, Wolf Albach...

Gloria-Palast (continued)

Ab heute: Magda Schneider, Wolf Albach...

WERBE-ANZEIGEN

Magda Schneider, Wolf Albach, Retty...

WERBE-ANZEIGEN (continued)

Magda Schneider, Wolf Albach, Retty...

WERBE-ANZEIGEN (continued)

Magda Schneider, Wolf Albach, Retty...

WERBE-ANZEIGEN (continued)

Magda Schneider, Wolf Albach, Retty...